

Schmaleckalder  
**MIKWE**  
Jüdisches Ritualbad  
Hoffnung 38



Eine **MIKWE** ist ein rituelles Tauchbad und neben Synagoge und Friedhof ein wichtiger Bestandteil einer jüdischen Gemeinde. Sie dient der rituellen Reinigung. Dabei wird der gesamte Körper einschließlich der Haare untergetaucht, nichts darf den vollständigen Kontakt mit dem Wasser behindern. Die Mikwe muss sich aus fließendem, natürlichem Wasser speisen (Quell- und Grundwasser oder auch Regenwasser).

*„Die hervorragende Erhaltung, die Qualität der verwendeten Baumaterialien sowie die Durchdachtheit der technischen Umsetzung machen die Kellermikwe von Schmalkalden zu einem herausragenden Zeugnis jüdischen Lebens in Thüringen im Verlauf des späten Mittelalters und in der frühen Neuzeit.“*

## **Dr. Mathias Seidel**

Gebietsreferent Südthüringen des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie  
(aus: netzwerkWOHNEN, Ausgabe 1/2017, S. 34)

### **2015**

Freilegung der Kellermikwe während archäologischer Grabungen, die ein innerstädtisches Wohnungsbauprojekt in einer Kombination aus Sanierung, Umbau, Ergänzung und Neubau im Quartier zwischen Altmarkt und Schloss begleiteten

### **2016**

Beschluss zum Erhalt der Mikwe als zugängliches Denkmal sowie nachfolgend umfangreiche statische und bautechnische Umplanungen

### **2021**

Bauliche Fertigstellung der Räume zur Präsentation der Mikwe im Rahmen von Stadtführungen

Abb: Tauchbecken der Schmalkalder Mikwe mit einem Fassungsvermögen von mindestens einem Kubikmeter, Boden sorgfältig mit Sandsteinplatten ausgelegt (im Bild mit Grundwasser)

## 4 ARCHÄOLOGISCHER BEFUND

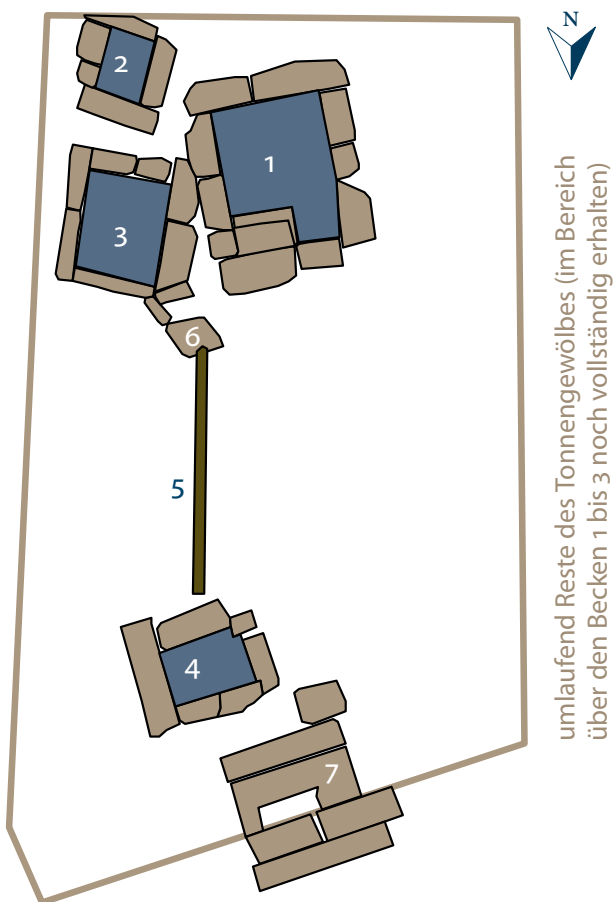
---



Blick in den Keller nach Freilegung der Mikwe mit Resten des Tonnengewölbes und dem Treppenzugang im Vordergrund. Im Hintergrund das Tauchbecken, das über eine hölzerne Wasserleitung und einen steingefassten Überlauf



mit dem kleineren Becken im Vordergrund verbunden ist. Dieses könnte dem Kaschern, d.h. der rituellen Reinigung neu erworbenen oder verunreinigten Geschirrs gedient haben.



umlaufend Reste des Tonnengewölbes (im Bereich über den Becken 1 bis 3 noch vollständig erhalten)

### Grundrisssskizze der archäologischen Befunde

- 1 Tauchbecken mit Stufen als Einstiegshilfe
- 2/3 Becken, vermutlich zur Haltung und Regulierung des Schicht- und Grundwassers (wohl einer älteren, spätmittelalterlichen Mikwe zuzuordnen)
- 4 Becken, vermutlich zur rituellen Reinigung des Geschirrs
- 5/6 hölzerne Zuleitung mit Überlauf
- 7 jüngerer Treppenzugang



oben: Becken 1 (Tauchbecken mit Stufen)  
Mitte: Becken 1 (rechts im Bild), Becken 2 und 3  
unten: hölzerne Zuleitung, mit Ton abgedichtet

## 8 SELTENHEITSWERT

---

Der 2015 bei den Grabungen des Thüringischen Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie überraschend zutage getretene Fund der Mikwe fand wegen der Gesamtheit der Anlage und ihrer einzigartig guten Erhaltung große Beachtung in der Fachwelt, der Presse und im Fernsehen. Zum Tag des offenen Denkmals 2020 war außerdem ein Videobeitrag auf der Internetplattform der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu sehen.



Dezember 2015: Dr. Mathias Seidel und Grabungsleiter Martin Seifert (beide TLDA) erläutern Vertretern von Bauherr, Stadtverwaltung, Fördermittelgebern, Presse u. a. den Fund



Mai 2016: Kamerteam des MDR, Architekt Jens Büttner, Grabungsleiter Martin Seifert, Bauherr Stefan Barwinek (v. r.)



Zum Erhalt der Mikwe als öffentliches Denkmal waren umfangreiche planerische und bauliche Arbeiten notwendig. Dazu gehörten u. a. die Verschiebung des über dem Keller geplanten Gebäudes um ca. einen Meter sowie die Umplanung der Statik. Wegen des unterschiedlichen Höhenniveaus von Mikwe und Gelände und anstehender Wasseradern musste die Außenwand auf Mikrobohrpfählen gegründet werden. Tiefgarage und Abstellräume wurden umgeplant. Außerdem waren eine Grundwasserbeobachtung sowie der Einbau von Belüftungs- und Verdunkelungselementen zur Verhinderung des Algenwachstums notwendig. Zur Bewahrung bzw. Wiederherstellung des Grabungszustandes wurden die Gewölbereste statisch gesichert und umfangreiche steinkonservatorische Maßnahmen durchgeführt. Für die Einbindung in das touristische Konzept der Stadt wurden ein barrierefreier Zugang sowie eine Besucherplattform geschaffen. Ein spezielles Lichtkonzept ermöglicht im Rahmen von Führungen den Blick auf die architektonischen Elemente der Mikwe.

Inhaltlich wurden die Arbeiten von Dr. Mathias Seidel (TLDA) und Prof. Dr. Reinhard Schramm (Vorsitzender der jüdischen Landesgemeinde Thüringens) begleitet.



Visualisierung des geplanten Besucherraums



Mikwe nach Fertigstellung der Restaurierungsarbeiten





Das Gebäude Hoffnung 38 wurde im 1. Drittel des 17. Jahrhunderts unter Einbezug von Teilen eines Vorgängerbaus errichtet. Der linke Bogen in der steinernen Front aus dem 15. Jahrhundert diente ursprünglich als Durchfahrt zum Hof. Heute ist der Hof durch den offenen Torbogen neben dem Gebäude zugänglich.

### Jüdisches Leben in Schmalkalden

Mindestens seit dem 14. Jahrhundert waren Juden in Schmalkalden ansässig. Ab 1611 entstand mit dem Zuzug von vier jüdischen Familien aus Hessen eine Gemeinde, die sich rasch entwickelte und 1622 in der Judengasse eine kleine Synagoge errichtete (1717 abgebrannt, 1718 wieder aufgebaut, 1929 vollständig umgebaut, 1938 zerstört). Ein bedeutender Talmudforscher, Rabbi Meir Schiff aus Fulda, hat um 1635 sein Werk der Talmuderklärung in Schmalkalden vollendet. 1639 lebten 21 jüdische Familien in Schmalkalden, 1905 hatte Schmalkalden 120 jüdische Einwohner. Sie besaßen neben Mikwe, Synagoge und Schule auch einen eigenen Friedhof. Die jüdische Gemeinde wurde mit der Deportation der letzten jüdischen Einwohner Schmalkaldens 1942 bis 1945 ausgelöscht.

### Haus Hoffnung 38

Die freigelegte Mikwe befindet sich im hofseitigen Keller eines Hauses, das von ca. 1726 bis 1875 nachweislich im Besitz der jüdischen Familie Mandel war. Mitglieder der Familie waren seit 1726 in Schmalkalden ansässig, aber auch außerhalb Schmalkaldens tätig. Abraham Mandel zum Beispiel war Bankier der Rothschilds in Neapel und verstarb 1863 in Frankfurt a. M. Er hinterließ den Armen seiner Vaterstadt Schmalkalden, ohne Ansehen ihrer Konfession, ein Vermögen, das als „Mandelsche Stiftung“ in eine Wohlfahrtseinrichtung einging. 1864 lebte in dem Haus der Metzgermeister Meyer Mandel mit seiner Ehefrau Philippine. 1875 erwarb der lutherische Putzmacher und Kaufmann Hermann Müller mit seiner Ehefrau Thekla das Wohnhaus mit Waschhaus, Scheune und Stall von Michel Mandel.

H. N. L. N.	Gebäude	Besitzer	Wohnort für die Höhe	Zeit aufgeführt
311	Hoffnung	Michael Mandel, mehr Johannessen Johann Müller, et amer Jeter jet Mümpel	1740 10800	29. Mai 1839 20. März 1874

Aus der Brandsteuerrolle der Stadt Schmalkalden im Stadtarchiv. Versichert wurde das Wohnhaus Nummer 311 (Hoffnung 38) von Michael Mandel im Jahr 1839 erstmalig mit 1740 Reichstalern.



Gefäß aus dem 15./16. Jahrhundert aus einem der älteren Schächte



Kämpfer eines früheren Portalbogens der nördlichen Treppenanlage des Kellers, die im 15./16. Jh. zweiphasig errichtet wurde

### Die Mikwe im Alltag der jüdischen Gemeinde

Gespeist wurde die Mikwe mit Grundwasser, direkt neben dem Keller verläuft eine Wasserader. Damit war die Zufuhr von *lebendigem* Wasser, das für ein rituelles Bad vorgeschrieben ist, gegeben. Vor dem Bad erfolgte die körperliche Reinigung. Es existieren Hinweise auf eine spätmittelalterliche Badestube ganz in der Nähe.

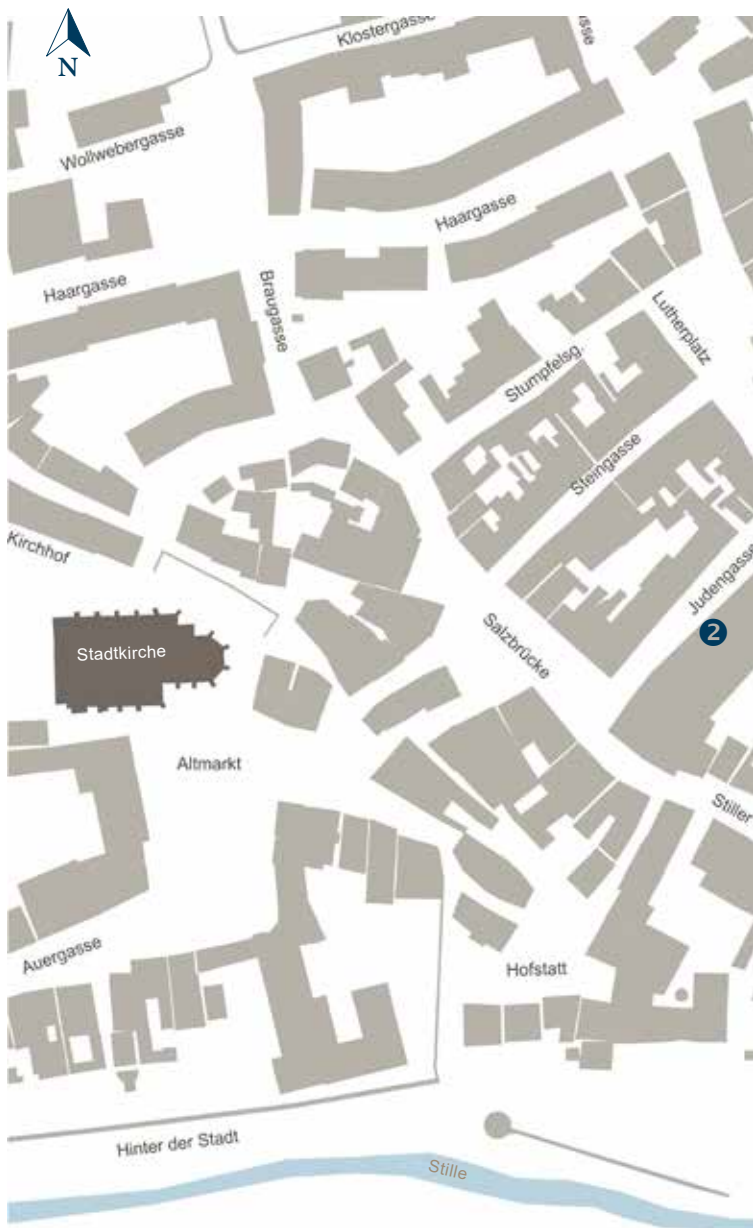
Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Mikwe um keine für die jüdische Gemeinde zentrale Einrichtung. Es ist eher anzunehmen, dass sie von den Hausbesitzern und von Gemeindemitgliedern aus dem sozialen Umfeld genutzt wurde.

Im unmittelbaren Umfeld des Gebäudes Hoffnung 38, das im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts errichtet wurde, wohnten zahlreiche jüdische Familien. Auch die Synagoge lag in Sichtweite. Die Einrichtung einer Mikwe in dem bereits bestehenden Keller (vermutlich aus dem 15. Jahrhundert) im Hof könnte also mit der Errichtung des Hauses in Verbindung gebracht werden. Auch die Werksteine und deren Bearbeitung sprechen für diese zeitliche Einordnung, eine frühere Datierung wird aber nicht ausgeschlossen. Ob die beiden kleineren, älteren Becken zu einer spätmittelalterlichen Mikwe gehören, die bei der Errichtung der neuen abgetragen oder überbaut wurde, ist nicht geklärt.

Die Aufgabe der Mikwe und die nachfolgende profane Nutzung des Kellers fallen vermutlich in das 18. oder 19. Jahrhundert und könnten mit dem Besitzerwechsel des Hauses in Verbindung stehen.

Eine zweite erhaltene Mikwe befindet sich in der ehemaligen jüdischen Schule. Diese Mikwe wurde 1890 errichtet, wahrscheinlich als Ersatz für eine dort vorher bestehende in schlechtem Zustand.

## 16 STANDORT DER MIKWE



- ① Mikwe im Keller des Hintergebäudes Hoffnung 38 (archäologische Hinweise für eine Badestube in der Nähe) ② ehemaliger Standort der Synagoge (1622 erbaut, 1938 zerstört)





**3** Alter Jüdischer Friedhof hinter der „Judenschule“, ältestes datierbares Grabmal von 1629 (Grabmale 1962 umgesetzt auf Neuen Jüdischen Friedhof im Eichelbach am nordöstlichen Stadtrand)

Der Standort *Mikwe Hoffnung 38* ist Teil des Stadtrundgangs „Jüdisches Leben in Schmalkalden“, zu dem in der Tourist-Information Schmalkalden ein Faltblatt erhältlich ist. Die Mikwe kann im Rahmen einer Führung besichtigt werden.

### INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Tourist-Information

Auer Gasse 6–8

98574 Schmalkalden

Telefon 036 83 609 75 80

[info@schmalkalden.de](mailto:info@schmalkalden.de)

[www.schmalkalden.com/sehenswertes/juedisches-leben](http://www.schmalkalden.com/sehenswertes/juedisches-leben)



Gästeführer beim Stadtrundgang

## PLANUNGSOBJEKT

Innenraumgestaltung zur Ausstellung einer frühneuzeitlichen Mikwe

## AUFTRAGGEBER/BAUHERR

Wohnungsbau GmbH der Stadt Schmalkalden  
[www.wobausm.de](http://www.wobausm.de)

## ARCHITEKTURBÜRO

VierRaum Architektur  
Architekt Thomas Hinz und Ingenieur Steffen Bießmann Part mbB  
[www.vierraumarchitektur.de](http://www.vierraumarchitektur.de)

## ARCHÄOLOGISCHE BEGLEITUNG

Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie

## FÖRDERER

Gefördert im Rahmen des Bund-Länder-Programms  
für städtebaulichen Denkmalschutz von Bund,  
Land Thüringen und Stadt Schmalkalden,  
Thüringer Staatskanzlei,  
Deutsche Stiftung Denkmalschutz,  
Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie



## ABBILDUNGEN

Michael Bauroth, Sascha Bühner, Dr. Mathias Seidel, Martin Seifert,  
Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, VierRaum Architektur

## TEXTQUELLEN

Auf den Spuren der Vergangenheit: Stadtarchäologie in  
Schmalkalden. (Römhild/Schmalkalden 2018). Beiträge von  
Martina Reps, Mathias Seidel und Ute Simon;  
Jüdisches Leben in Schmalkalden: Vortragsmanuskript  
im Rahmen der Stadtführerausstellung, erarbeitet von Ute Simon  
(Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden 2011/2017);  
[www.steinheim-institut.de](http://www.steinheim-institut.de)

## HERAUSGEBER

Stadt Schmalkalden, Tourist-Information  
Auer Gasse 6–8, 98574 Schmalkalden, [www.schmalkalden.com](http://www.schmalkalden.com)



Jüdisches Leben in Schmalkalden